

"Kulturelle Aktivitäten der FDJ": Schnellinformation

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1984). "Kulturelle Aktivitäten der FDJ": Schnellinformation. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388030>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Schnellinformation zur Studie

"Kulturelle Aktivitäten der FDJ"

Bericht: Dr. Dieter Wiedemann
Dr. Hans-Jörg Stiehler

Forschungsleiter:
Dr. Dieter Wiedemann

Gesamtverantwortung:
Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, Dezember 1984

Einleitung

Im Zeitraum September/Oktober 1984 wurde vom Zentralinstitut für Jugendforschung im Auftrag des Zentralrates der FDJ eine wissenschaftliche Analyse zu Erwartungen und Wünschen an sowie Erfahrungen mit der Kulturarbeit der FDJ realisiert. Zwei Jahre nach der Kulturkonferenz der FDJ in Leipzig und in Vorbereitung des XII. Parlaments in Berlin soll damit eine Art empirische Zwischenbilanz in bezug auf die Beschlüsse und Anregungen der Kulturkonferenz gezogen werden.

Die im Schlußwort der Kulturkonferenz von Genossen Egon Krenz erhobene Forderung, daß es jetzt entscheidend sei, "wie das schöpferische Klima unserer Kulturkonferenz den kulturellen Alltag in unserem Lande beeinflusst", sollte am Beispiel von 1 820 jungen Werktätigen und Studenten aus 21 Betrieben und 4 Hochschuleinrichtungen aus den Bezirken Rostock, Halle, Dresden und Suhl in der Praxis überprüft werden.

Im Rahmen dieser Schnellinformation soll ein erster Ergebnisüberblick gegeben werden. Die differenziertere Auswertung erfolgt in den Monaten März und April 1985 in Form von 6 speziellen Expertisen.

Kurze Charakteristik der befragten jungen Leute:

Von den 1 820 befragten jungen Leuten befinden sich 46 % in der Berufsausbildung, 11 % davon in einer mit Abiturausbildung. 21 % sind Studenten, 27 % Arbeiter, 4 % Angestellte, 1 % gehören der jungen Intelligenz an und 1 % gaben ihre Tätigkeit nicht an.

Im Mittelpunkt unserer Aussagen stehen damit die kulturellen Ansprüche und Erfahrungen der werktätigen Jugend der DDR!

Die Analyse basiert auf den Angaben von 53 % männlichen und 47 % weiblichen jungen Leuten im Alter zwischen 16 und 30 Jahren (Durchschnitt = 20,0 Jahre).

Nur 6 % von ihnen wohnen in Großstädten, 13 % in Städten mit 50 000 bis 100 000 und 36 % in solchen mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern. 45 % kommen aus Orten unter 10 000 Einwohnern. Dies entspricht in etwa dem objektiven Sachverhalt, daß 44 % der DDR-Jugendlichen in Orten unter 10 000 Einwohnern leben.

Im Zentrum stehen die Angaben der in Klein- und Mittelstädten lebenden werktätigen Jugend.

93 % sind Mitglieder der FDJ, davon üben 41 % eine Funktion aus - 6 % eine Kulturfunktion! -.

96 % der befragten jungen Leute haben einen Abschluß der 10. Klasse bzw. einen noch höheren Schulabschluß. Im folgenden sollen einige wenige Ergebnisse und Tendenzen zu kulturellen Interessen und Verhaltensweisen der jungen Werktätigen und Studenten vorangestellt werden, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang zur Kulturarbeit der FDJ stehen.

① Der Besuch von Tanzveranstaltungen und Kinos sowie aktive sportliche Betätigungen, lesen (Belletristik) und Rockmusik hören sind weiterhin die bei jungen Leuten beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Im Vergleich mit früheren Untersuchungen deutet sich sowohl eine gewachsene Beliebtheit einzelner Tätigkeiten als auch eine größere Breite beliebter Freizeitbeschäftigungen insgesamt an. Von den 14 zur Bewertung vorgegebenen Freizeittätigkeiten gibt es nur zwei, die von der Mehrheit der Jugendlichen weniger gern bzw. nicht gern ausgeübt werden.

② Im Durchschnitt 13,5 kulturelle Aktivitäten (Besuche von Kultur- und Sportveranstaltungen, gelesene Bücher usw., insgesamt 13 Tätigkeiten wurden abgefragt) in vier Wochen zeigen, daß nicht nur in den Interessen, sondern auch im kulturellen Realverhalten die Vielfalt dominiert und außerdem viele Jugendliche ihre stark ausgeprägten kulturellen Interessen auch regelmäßig befriedigen. Am häufigsten genutzt wurden Diskotheken, belletristische Bücher und kinoveranstaltungen, wobei der Besuch von Diskotheken und anderen Tanzveranstaltungen mit mehr als 4 in einem Monat eindeutig von den jungen Leuten favorisiert ist.

③ Viele gute Freunde haben, eine gute Arbeit leisten und sich körperlich fit halten, sind für die Lebensgestaltung der absoluten Mehrheit der jungen Leute von großer Bedeutung.

Im Vergleich mit früheren Untersuchungsergebnissen deutet sich eine Zunahme der Bedeutung von gesellschafts- und bildungsorientierten Wertorientierungen an. Deutlich wird allerdings auch ein leichter Zuwachs der lust-/unterhaltungsorientierten Lebensvorstellungen.

4. Die hochentwickelte kulturelle Infrastruktur in der DDR ermöglicht auch den Jugendlichen aus kleineren Orten den Besuch verschiedener Kulturstätten. Von den meisten erreichbar sind dabei Bibliotheken, Jugendklubs (1), Kinos und Diskotheken. Nicht in ihrem Wohnort findet die Mehrheit der befragten Jugendlichen Theater und Galerien/Gemäldeausstellungen vor.

1. Kulturelles Leben in der FDJ-Gruppe - Erfahrungen und Erwartungen

1.1. Hauptaussagen

1. Die Mehrheit der Jugendlichen (58 %) ist mit dem kulturellen Leben in ihrer FDJ-Gruppe relativ zufrieden, nur jeder 6. ist damit überhaupt nicht zufrieden. Bemerkenswert sind die sehr großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Betrieben: Während Lehrlinge aus dem Betrieb Henneberg-Porzellan in Ilmenau 87 % oder aus dem Stahl- und Walzwerk Thale zu 83 % Zufriedenheit mit ihrem kulturellen FDJ-Leben angaben, waren das im Werk Nachrichtenelektronik Greifswald nur 28 % (jeder 3. ist hier überhaupt nicht zufrieden!) und im Waggonbau Görlitz 55 %.

2. Die relative Zufriedenheit der Jugendlichen mit der Kulturarbeit in ihrer FDJ-Gruppe ist zum einen Resultat der in der Regel bereits sehr vielfältigen Aktivitäten in der Gruppe und zeigt zum anderen, daß noch nicht in allen Gruppen diese Aktivitäten den individuellen Ansprüchen genügen.

Politische und gesellschaftliche Aktivitäten werden am häufigsten gemeinsam mit der FDJ-Gruppe realisiert. Eine wichtige Rolle spielen in vielen Gruppen auch sportliche Aktivitäten sowie der Besuch von Tanz-, Kino- und Theaterveranstaltungen. Diese Tätigkeiten würden viele Jugendliche gern noch häufiger als bisher gemeinsam mit der Gruppe realisieren. Dies gilt in besonderem Maße auch für den Besuch von Jugendklubs.

3. Fast alle Jugendlichen (92 %) vertreten die Auffassung, daß eine FDJ-Gruppe ohne kulturelles Leben kein gutes Kollektiv sei, aber "nur" etwas mehr als die Hälfte (54 %) hält seine eigene Gruppe für kulturell aktiv.

Die nicht immer ausreichende Berücksichtigung der eigenen Interessen und Bedürfnisse bei der Planung des kulturellen Gruppenle-

bens und die Angst, bei entsprechendem Engagement von den anderen Gruppenmitgliedern nicht entsprechend gewürdigt zu werden, hält einen Teil der jungen Leute davon ab, mehr Verantwortung in Sachen Kulturarbeit in der Gruppe zu übernehmen (48 % bezeichnen sich selbst als kulturell inaktiv).

Auch hier gibt es wiederum sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Betrieben: so schätzen z. B. 75 % der Lehrlinge aus Ilmenau und nur 36 % der aus Greifswald ihre Gruppe als kulturell aktiv ein. Dementsprechend schätzen sich dann auch 68 % der Greifswalder aber nur 28 % der Ilmenauer Lehrlinge selbst als kulturell inaktiv ein!

1.2. Die Zufriedenheit junger Leute mit dem kulturellen Leben in ihrer FDJ-Gruppe

Wie die in Tabelle 1 angeführten Daten zeigen, sind die jungen Werktätigen und Studenten mit den unterschiedlichen Bedingungen und Voraussetzungen ihrer Freizeitgestaltung relativ zufrieden.

Tab. 1: Zufriedenheit junger Werktätiger und Studenten mit ausgewählten Voraussetzungen und Bedingungen ihrer Freizeitgestaltung (in %)

Zufriedenheit	voll- kommen	mit gew. Einschrän- kungen	kaum	nicht	Das kann ich nicht beurtei- len
mit dem zeitlichen Umfang meiner Frei- zeit	22	49	20	9	1
mit den Möglichkei- ten zum Sporttreiben in meinem Wohnort	24	38	24	14	2
mit den Programmen des DDR-Rundfunks	10	64	20	6	7
mit dem kulturellen Leben in meiner FDJ-Gruppe	10	48	26	16	10
mit dem Programm des DDR-Fernsehens	4	60	26	10	5
mit den kulturellen Angeboten in meinem Wohnort zur Frei- zeitgestaltung	6	30	36	28	8

Diese auf Erfahrungen mit der Befriedigung der eigenen Interessen und Bedürfnisse resultierende Zufriedenheit divergiert sehr stark zwischen den Jugendlichen aus den verschiedenen Betrieben und damit auch den jeweiligen Territorien. Dies soll an einigen Beispielen kurz dargestellt werden.

Mit dem kulturellen Leben in ihrer FDJ-Gruppe sind von den jeweils befragten Lehrlingen zumindest mit Einschränkungen zufrieden: 87 % der Lehrlinge aus dem Betrieb "Henneberg-Porzellan" in Ilmenau, 83 % aus dem Eisen- und Hüttenwerk in Thale, 79 % aus dem Elektrogerätewerk in Suhl, aber nur 28 % aus dem Betrieb "Nachrichtenelektronik" Greifswald und 51 % aus dem Faserplattenwerk Ribnitz-Damgarten! Wie bereits festgestellt, ist diese Zufriedenheit sehr wesentlich davon beeinflusst, was an kulturellen Aktivitäten in der Gruppe stattfindet und inwieweit das mit den eigenen Ansprüchen übereinstimmt. Beim gegenwärtigen Auswertungsstand können noch nicht alle hierzu ermittelten Angaben differenziert dargestellt werden, einige allgemeine Übersichten sind aber bereits möglich.

Einen ersten Überblick ermöglichen die in Tabelle 2 angeführten Angaben zur Beteiligung an verschiedenen Aktivitäten der FDJ-Gruppe im letzten halben Jahr.

Tabelle 2, siehe Blatt 7

Insgesamt gesehen, verweisen die angeführten Daten auf ein sehr reges und vielgestaltiges geistig-kulturelles Leben in den analysierten FDJ-Gruppen. Bemerkenswert ist weiterhin, daß an den untersuchten Aktivitäten jeweils die Mehrheit der Gruppenmitglieder mehr oder weniger intensiv beteiligt war.

Innerhalb der analysierten Aktivitäten dominieren eindeutig politische Diskussionen sowie solche über Leistungsfragen und über die Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander. Die in dieser Hinsicht von der Kulturkonferenz der FDJ in Leipzig gegebenen Hinweise bestimmen also bereits den Alltag dieser FDJ-Gruppen. Überhaupt zeigen die Ergebnisse eine umfangreiche und inhaltlich sehr vielgestaltige Diskussionsatmosphäre in den Gruppen, wobei der sehr geringe Stellenwert von Buchdiskussionen nicht übersehen werden darf und zu entsprechenden zentralen Hinweisen Anlaß sein sollte.

Tab. 2: Beteiligung an ausgewählten Aktivitäten der FDJ-Gruppe
(in %)

	gab es nicht	gab es habe mich beteiligt	gab es habe mich nicht beteiligt
politische Gespräche	20	74	6
Tanzveranstaltungen, gesell- iges Beisammensein	31	62	7
Gespräche über Leistungen der einzelnen Gruppenmit- glieder in Schule, Beruf und Ausbildung	31	64	5
Gespräche über die Beziehungen, die wir untereinander haben	51	46	3
gemeinsames Sporttreiben (außerhalb des Unterrichtes)	59	32	9
Diskussionen über aktuelle Musiktitel	60	36	4
Diskussionen über Kino- oder Fernsehfilme	65	32	3
gemeinsame Besuche von Kunst- einrichtungen (Theater, Galerien, Kinos usw.)	66	30	4
gemeinsame Besuche von Sport- veranstaltungen	73	21	6
Diskussionen über Bücher	84	12	4

FDJler mit einer Kulturfunktion schätzen ihre Gruppen im Durch-
schnitt als aktiver ein als die übrigen Gruppenmitglieder und
sie nehmen auch häufiger gestaltend Einfluß.

Die bereits an anderer Stelle dargelegten Unterschiede zwischen
den verschiedenen Betrieben beeinflussen selbstverständlich auch
diese Aktivitätsdaten. Es zeigt sich z. B., daß von den Lehrlin-
gen aus dem Greifswalder Nachrichtenelektronikwerk sowohl weit
weniger Diskussionen über kulturelle Ereignisse als von Lehrlin-
gen aus anderen Betrieben als auch weniger politische Gespräche
angegeben werden!

Die kritische Haltung dieser Greifswalder Lehrlinge zum kultu-
rellen Leben in ihrer FDJ-Gruppe resultiert also u. a. daraus,
daß bei ihnen tatsächlich nicht viel passiert (nur jeder fünfte
von ihnen schätzt seine Gruppe als kulturell aktiv ein!).

Eine weitere Frage bezog sich darauf, welche Freizeittätigkeiten
am häufigsten gemeinsam mit der FDJ-Gruppe realisiert werden und
schon seit langem die jungen Leute zur gemein-

welche Tätigkeiten die jungen Leute gern gemeinsam mit ihrer FDJ-Gruppe realisieren würden. Es könnten jeweils bis zu drei Tätigkeiten genannt werden.

Tab. 3: Nennung von Freizeittätigkeiten, die meist gemeinsam mit der FDJ-Gruppe durchgeführt werden (3 Nennungen möglich, Angaben in %, Gesamtzahl der Nennungen = 100 %)

	Realität	Wunsch
politische Weiterbildung und gesellschaftliche Arbeit leisten	38	6
Sport treiben und Sportveranstaltungen besuchen	15	19
Tanzveranstaltungen besuchen	12	14
ins Kino gehen	10	13
Theaterbesuche	10	13
Ausstellungen besuchen	5	10
Jugendklubs besuchen	4	10
lesen, fernsehen, basteln	3	7
Rockmusik hören	2	4
sich künstlerisch betätigen	1	3

85 % der befragten Jugendlichen nannten mindestens eine Tätigkeit und immerhin noch 55 % konnten drei Tätigkeiten für ihre Gruppe angeben.

Auffallend ist die relativ große Übereinstimmung zwischen den realen und den gewünschten Gruppenaktivitäten.

Es muß allerdings noch überprüft werden, ob es jeweils noch mehr Jugendliche sind, die diese Tätigkeiten in ihrer FDJ-Gruppe erwarten, oder ob es jeweils andere sind!

Die in der "Wunschliste" deutlich werdende Reihenfolge der Aktivitäten entspricht in etwa der Reihenfolge in der Beliebtheit dieser Freizeittätigkeiten überhaupt (vergl. hierzu die Tab. I im Anhang!).

Die bisher dargestellten Ergebnisse lassen bereits darauf schließen, daß die Kulturarbeit in der FDJ-Gruppe für die Mehrheit der Jugendlichen zum FDJ-Leben überhaupt gehört. Die in Tabelle 4 angeführten Werte zum Grad der Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen zur Bedeutung der Kulturarbeit in der FDJ-Gruppe ver-

weisen dabei auf das produktive Spannungsfeld zwischen Erreich-
tem und Erreichbarem.

Tab. 4: Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen zur Kulturar-
beit in der FDJ-Gruppe (in %)

	Das stimmt			
	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	nicht
Eine FDJ-Gruppe ohne kul- turelles Leben ist für mich kein gutes Kollekt- tiv.	68!	24	4	4
Das kulturelle Leben meiner FDJ-Gruppe ent- spricht nicht meinen persönlichen Vorstel- lungen von kultureller/ künstlerischer Betätigung.	23	37	25	15
- Lehrlinge Greifswald	51!	35	7	7
Lehrlinge Suhl	2	52	40	6
In meiner FDJ-Gruppe kann ich über alle Probleme sprechen, die mich bewegen.	15	45	27	13
- aktive FDJ-Gruppe ¹	19	53	22	6
passive FDJ-Gruppe	9	33	35	23
- Lehrlinge Greifswald	7!	29	45	19
Lehrlinge Ilmenau	26!	49!	23	2
Meine FDJ-Gruppe ist kultu- rell aktiv.	12	42	33	13
- aktive FDJ-Gruppe	17	53	26	4
passive FDJ-Gruppe	3!	24!	46	27
- kulturell sehr aktiv ²	33!	41	22	4
kulturell aktiv	13	47	31	9
kulturell passiv	9	36	36	19
- Lehrlinge Greifswald	2!	19!	49	30
Lehrlinge Ilmenau	19	67!	14	0!
Ich erhoffe mir von der Kulturarbeit der FDJ wich- tige Anregungen für meine Freizeitgestaltung.	14	31	37	18

1 Jugendliche, die ihre FDJ-Gruppe als aktiv bzw. als passiv
einschätzen

2 Jugendliche, die sich selbst als sehr aktiv, aktiv oder
passiv in ihrer FDJ-Gruppe einschätzen, vgl. auf Blatt 8

Für fast alle jungen Werktätigen und Studenten ist das kulturelle Leben ein überaus wichtiger Wertmaßstab zur Beurteilung des Gruppenkollektivs überhaupt. Dies gilt für alle untersuchten Gruppen und in Abhängigkeit von allen analysierten Differenzierungsmerkmalen gleichermaßen!

Bei der Vielzahl und Differenziertheit der kulturellen Freizeitinteressen und -bedürfnisse der jungen Werktätigen und Studenten kann es nicht überraschen, daß es eine Diskrepanz zwischen den individuellen Vorstellungen von kultureller Betätigung und den im Rahmen der Kulturarbeit einer FDJ-Gruppe gegebenen Möglichkeiten zu gemeinsamen Aktivitäten gibt. Diese Diskrepanz konstatieren die befragten FDJ-Kulturfunktionäre ebenso wie die übrigen Gruppenmitglieder, die kulturell sehr aktiven Jugendlichen ebenso wie die passiven...

Die in der Tabelle 4 beispielhaft aufgeführten Ergebnisse für die Lehrlinge aus Greifswald und Suhl zeigen allerdings auch, daß zu große Differenzen zwischen den individuellen Interessen und den kollektiven Aktivitäten (soweit diese überhaupt stattfinden, vergl. Blatt 7) zu einer unproduktiven Haltung zur Kulturarbeit in der FDJ-Gruppe überhaupt führen können!

Deutlich wird wiederum die enge Verbindung zwischen Kulturarbeit und dem politisch-ideologischen Klima in der Gruppe: Gruppen, in denen über alle individuell bewegenden Probleme gesprochen werden kann (vergl. hierzu auch Tabelle 2), sind auch kulturell aktiver als andere und umgekehrt. Auffallend auch hier wieder der Problemfall Lehrlinge aus dem Betrieb Nachrichtenelektronik Greifswald. Es verwundert nicht, daß ^{die} kulturell aktivsten Jugendlichen einer FDJ-Gruppe auch ihre Gruppe insgesamt als aktiver einschätzen als ihre eher passiven Altersgefährten.

Insgesamt 7 % der befragten jungen Werktätigen und Studenten zählen sich in jeder Hinsicht zu den kulturell Aktivsten ihrer FDJ-Gruppe. Weitere 45 % halten sich auch für kulturell aktiv, aber nicht in allen Belangen und 48 % zählen sich nicht zu den kulturell aktiven FDJlern. Problematisch ist, daß jeder 5. (!) Kulturfunktionär und jeder 3. FDJler mit einer anderen Funktion sich selbst **n i c h t** zu den kulturell Aktiven seiner Gruppe zählt!

Folgerichtig im Sinne der bisher dargestellten Ergebnisse ist, daß der Anteil passiver FDJ-Mitglieder bei den Greifswalder Lehrlingen mit 68 % überdurchschnittlich hoch ist, während er z. B. bei den Ilmenauer Lehrlingen nur 28 % beträgt!

Wie bereits mehrfach konstatiert, hängt die kulturelle Aktivität einer FDJ-Gruppe sehr wesentlich von deren Aktivitäten insgesamt ab. Auf die Frage, ob in ihrem Arbeits- bzw. Lernkollektiv eine FDJ-Gruppe besteht, antworteten 92 % mit ja, 4 % mit nein und weitere 4 % gaben an, es nicht zu wissen. Von den mit ja antwortenden FDJ-Mitgliedern schätzen 63 % ihre Gruppe als aktiv und 37 % als passiv ein. Studenten schätzen ihre Gruppe häufiger als aktiv ein (78 %) als Lehrlinge (62 %) und junge Arbeiter (56 %), Funktionäre häufiger (74 %) als die übrigen Mitglieder (56 %)!

Nur 15 % der Greifswalder Lehrlinge schätzen ihre Gruppenkonsequenterweise - als aktiv ein, aber z. B. 85 % der Ilmenauer! Ein Ziel unserer Analyse bestand auch in der Ermittlung von Faktoren und Bedingungen, die die Jugendlichen zu einer aktiveren Kulturarbeit in der FDJ-Gruppe stimulieren würden.

Tabelle 5, Blatt 12

Was fällt besonders an den in Tabelle 5 angeführten Daten auf? Erstens wird ein weiteres Mal die Bedeutung der individuellen Interessen für die Gestaltung des kulturellen FDJ-Lebens deutlich.

Zweitens zeigt sich, daß die in der FDJ-Gruppe bereits sehr aktiven jungen Leute am liebsten noch mehr machen würden, aber offensichtlich ihr Zeitfonds und das Desinteresse der anderen ihre Aktivitäten beeinträchtigt.

Drittens signalisieren unsere Ergebnisse ein - sicher unterschiedlich motiviertes - Bedürfnis nach konkreten Aufträgen durch andere.

Viertens verweisen die beispielhaft angeführten Daten der Greifswalder Lehrlinge auf die Schwierigkeiten bei der Überwindung der in der Gruppe dominierenden passiven Haltungen. Jeweils etwa zwei Drittel würden aktiver werden, wenn die anderen auch mitmachen würden. Offensichtlich wartet jeder darauf, daß der andere anfängt.

Tab. 5: Bedeutung ausgewählter Bedingungen, unter denen sich junge Werktätige und Studenten an der Verbesserung des kulturellen Lebens in ihrer FDJ-Gruppe kümmern würden (in %)

	ja, sicher	ja, vielleicht	nein
Ich würde mich stärker kümmern, wenn ...			
meine Interessen und Hobbys dabei berücksichtigt würden.	55!	33	12
sich mehr Gruppenmitglieder für das kulturelle Leben interessieren würden.	51	38	11
- kulturell sehr aktiv	69!	23	8
kulturell aktiv	60	33	7
kulturell passiv	40	44	16
- Kulturfunktion	64	28	8
andere Funktion	60	32	8
keine Funktion	45	42	13
- Lehrlinge Greifswald	63!	37	0!
Lehrlinge Ilmenau	45	38	17
solche Aktivitäten auch von der Gruppe anerkannt würden.	48	38	14
- kulturell sehr aktiv	64!	26	10
kulturell aktiv	57	32	11
kulturell passiv	37!	45	18
- Facharbeiter männlich	39	38	23
weiblich	51!	39	10
Studenten männlich	39	33	28
weiblich	67!	21	12
- Lehrlinge Greifswald	64!	33	3
ich konkrete Aufträge erhielt	40	47	13
- kulturell sehr aktiv	51!	38	11
kulturell aktiv	48	44	8
kulturell passiv	30!	52	18
- Kulturfunktionäre	49!	45	6
andere Funktion	48	42	10
keine Funktion	35	51	14
- Lehrlinge Greifswald	54!	41	5

Fortsetzung der Tabelle 5, Blatt 13

Fortsetzung Tabelle 5

	ja, sicher	ja, vielleicht	nein
Ich würde mich stärker kümmern, wenn ...			
es nicht so zeitaufwendig wäre.	37	43	24
- kulturell sehr aktiv	511	30	19
kulturell aktiv	38	42	20
kulturell passiv	34	45	21
in unserem Arbeitsplan Kultur und Kunst eine größere Rolle spielten.	29	47	24
- kulturell sehr aktiv	501	37	13
kulturell aktiv	36	47	17
kulturell passiv	191	49	32

Fünftens wird das kulturelle Engagement bzw. die Bereitschaft, sich für das kulturelle Leben zu engagieren, der weiblichen Jugendlichen durch die fehlende Anerkennung der Gesamtgruppe (also durch die jungen Männer) besonders stark beeinträchtigt. Insgesamt gesehen deuten die Ergebnisse an, daß eine Überwindung der passiven Haltung vieler Jugendlicher in Sachen FDJ-Kultur und eine damit möglich werdende bessere Verteilung der Aufgaben am ehesten zu einer weiteren Qualifizierung der Kulturarbeit in den FDJ-Gruppen führen würde bzw. könnte.

2. Erfahrungen mit der Verantwortung der FDJ für die kulturelle Freizeitgestaltung junger Leute

2.1. Hauptaussagen

1. Die Bemühungen der FDJ um die verschiedensten kulturellen Bereiche sind den meisten Jugendlichen bekannt und werden überwiegend positiv bewertet. Am bekanntesten sind bei ihnen die Großveranstaltungen und FDJ-Treffen, die Bemühungen um Jugendtanz und Konzerttourneen international bekannter Rockgruppen, sowie die Aktion "Rock für den Frieden". Diese Aktionen werden auch am häufigsten positiv gewürdigt.

Nur noch etwas mehr als die Hälfte der jungen Leute weiß von den Bemühungen des Jugendverbandes um den künstlerischen Nachwuchs und etwa jeder Vierte findet das auch gut.

2. Die Bemühungen der FDJ um das kulturelle Leben im Territorium werden wesentlich kritischer gesehen als die um zentrale Kulturangebote. Am kritischsten werden gesehen:

die Bemühungen um Jugendtanz, um die Vielfalt kultureller Veranstaltungen und die Informationstätigkeit in Sachen Kultur.

2.2. Die Haltung junger Leute zu kulturellen Aktivitäten und Fördermaßnahmen der FDJ

Die in Tabelle 6 angeführten Daten lassen erkennen, daß die jungen Werktätigen und Studenten über die Bemühungen des Jugendverbandes bei der Entwicklung und Förderung der verschiedensten Kulturangebote für sie relativ ausreichend informiert sind.

Allerdings kann nicht übersehen werden, daß fast die Hälfte von ihnen über die Förderung junger Künstler und jeder Dritte (!) über das Paradebeispiel der kulturellen Aktivitäten des Jugendverbandes - die Singebewegung - nichts gehört haben will. Immerhin haben auch 22 % der Kulturfunktionäre und 29 % der Jugendlichen mit einer anderen Funktion von diesen Bemühungen ihres Jugendverbandes nichts gehört. Unseres Erachtens signalisiert dieses Ergebnis nicht nur und nicht so sehr ein tatsächliches Informationsdefizit als vielmehr den Stellenwert von Singeklubs in manchen FDJ-Gruppen und Territorien.

Dafür spricht auch, daß 38 % der (40 % der Kulturfunktionäre!) diese Bemühungen zumindest Kennenden, sich zu einer Bewertung nicht entschließen können oder wollen.

Die größte Wertschätzung finden die Bemühungen der FDJ um den Jugendtanz (obwohl diese, wie in Tabelle 7 deutlich wird, als noch nicht ausreichend angesehen werden), um Konzerttourneen international bekannter Rockgruppen und um Jugendklubs. Es gibt kaum junge Leute, die diese Bemühungen nicht gut finden.

Tabelle 6, Blatt 15

Innerhalb der insgesamt gesehen sehr positiven Würdigung der Bemühungen der FDJ um das Kulturleben für junge Leute fällt, die doch etwas reserviertere Haltung gegenüber den Bemühungen um das Jugendfernsehen, unsere Rockmusik und um die Singebewegung auf! Diese Aktivitäten scheinen in der kulturellen Meinungsbildung eines Teils der Jugendlichen entweder keine besondere Rolle zu spielen und/oder nicht als vom Jugendverband beeinflusst (positiv?) gesehen zu werden.

Tab. 6: Kenntnis und Einschätzung verschiedener kultureller Aktivitäten der FDJ durch junge Werktätige und Studenten (in %)

	be- kannt	finde es gut	finde es nicht gut	dazu kann ich nichts sagen
Bemühungen der FDJ um...				
Großveranstaltungen und FDJ-Treffen	91	79	9	12
den Jugendtanz	89	89!	3	8
Konzerte und Tourneen international bekannter Rockgruppen	81	88	4	8
die Aktion "Rock für den Frieden"	81	80	4	16
Jugendklubs- und -kultur- häuser	79	85	2	13
spezielle Jugendsendungen in Funk und Fernsehen	78	78	8	16
das Jugendfernsehen	77	70	12!	18!
die DDR-Rockmusik	75	71	11!	18
Kino- und Fernsehfilme für junge Leute	73	81	5	14
Bücher für junge Leute	72	74	7	19!
die Singebewegung	68!	52!	10	38!
die Ausbildung an den Kunsthochschulen	54	56	4	40
die Förderung junger Schriftsteller	52	54	6	40

Dies kann aber erst im Ergebnis der differenzierten Auswertung genauer analysiert werden.

Kritischer ist die Haltung der jungen Werktätigen und Studenten zur FDJ, wenn es um die Frage geht, ob diese sich bereits ausreichend um das kulturelle Leben im Territorium kümmert.

Tab. 7: Bemühungen der FDJ-Leitungen um das Kulturangebot im Territorium in der Einschätzung der Jugendlichen (in %) ²

	Die FDJ kümmert sich				
	ja, ausreichend	ja, nicht genug	nein	nicht bekannt	
um Jugendtanz	31	54	15	12	11 2%
- Lehrlinge	24	58	18	10	
Facharbeiter	29	51	20	14	4%
Studenten	51	40	9	11	
um Möglichkeiten zum Sporttreiben	34	43	23	18	
um Information der FDJ-Gruppen über kulturelle Angebote im Territorium	22	49	29	23	
- kulturell sehr aktiv	31	45	24	15	
kulturell aktiv	24	52	24	18	
kulturell passiv	19	46	35	28	
um die Vielfalt kultureller/künstlerischer Veranstaltungen	19	52	29	23	
- Lehrlinge	15	50	35	26	
Facharbeiter	15	46	39	26	
Studenten	34	55	11	9	
um Möglichkeiten zur kulturell/künstlerischen Selbstbetätigung (Zirkel, AG, Singegruppen usw.)	32	39	29	24	
um die Arbeit von Jugend-/Schulklubs	23	45	32	34	13 4%

Betrachtet man das Verhältnis der Anteile der die Bemühungen der FDJ jeweils als ausreichend bzw. als ungenügend bewertenden Jugendlichen, dann kristallisieren sich die Vielfalt kultureller Veranstaltungen und die Informationen darüber an die FDJ-Gruppen als wichtigste Kritikpunkte heraus. Während die Vielfalt kultureller und künstlerischer Veranstaltungen nicht unbegrenzt entwickelt werden kann (insbesondere die in den Klein- und Mittelstädten nicht), scheint die Kritik an den Informationen über territoriale Kulturangebote durch entsprechende Maßnahmen leichter abbaubar.

Problematisch ist - auf die Arbeit der territorialen FDJ-Leitungen bezogen - die große Unkenntnis bzw. die bei vorhandener Kenntnis über die Bemühungen um Jugendklubs ebenfalls relativ starke Verneinung solcher Bemühungen durch - insgesamt gesehen - die Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten.

Diese Ergebnisse signalisieren eine große Unzufriedenheit mit der Unterstützung und Anleitung von Jugendklubs durch übergeordnete FDJ-Leitungen und sie verweisen auf Mängel in der Propagierung/Öffentlichmachung der tatsächlichen Leistungen der FDJ für die Jugendklubs.

Es ist für diese Situation kennzeichnend, daß auch 29 % der Kulturfunktionäre nicht wissen, ob sich die FDJ ausreichend um Jugendklubs kümmert und von den dies Wissenden 32 % mit "nein" antworten!

Überhaupt fällt auf, daß die FDJ-Kulturfunktionäre die hier analysierten Aktivitäten in etwa ebenso kritisch beurteilen wie die übrigen FDJ-Mitglieder.

Verhältnismäßig gut eingeschätzt werden die Bemühungen der territorialen FDJ-Leitungen um die Möglichkeiten zum Sporttreiben und um die zur kulturell-künstlerischen Selbstbetätigung. Anlaß zur Euphorie bieten diese Daten allerdings noch nicht, weil auch hier noch erhebliche Reserven erkennbar sind, wie die in Tabelle 8 aufgeführten Ergebnisse zeigen.

Tab. 8: Beteiligung der Jugendlichen an verschiedenen Aktivitäten (in %)

	Daran nehme ich		
	teil	nicht teil, möchte aber gern	nicht teil, möchte auch nicht
MMM bzw. Neuererbewegung, Jugendobjekte	38	<u>37!</u>	25
- kulturell sehr aktiv	49!	28	23
kulturell aktiv	43	40!	17
kulturell passiv	31	36	33
- Lehrlinge	35	40	25
Facharbeiter	50!	28	22
Studenten	22!	48!	30
- Lehrlinge Greifswald	18!	48	34
Mitarbeit in einem Zirkel, in einer AG	31!	30!	39
- Lehrlinge	44!	27	29
Facharbeiter	16	26	58!
Studenten	27	42	21
- Kulturfunktion	49!	32	19
andere Funktion	40	26	34
ohne Funktion	25	33	42
volkswirtschaftliche In- itiativen der FDJ	31	28	41
- Lehrlinge	25	26	49
Facharbeiter	45!	20	35
Studenten	16	43	41
- kulturell sehr aktiv	45!	24	31
kulturell aktiv	34	30	36
kulturell passiv	26	26	48
Mitarbeit in einem Jugendklub	15	<u>41!</u>	44
- Lehrlinge	18	53!	29
Facharbeiter	14	29	57
Studenten	12	36	52
- kulturell sehr aktiv	28!	31	41
kulturell aktiv	17	44!	39
kulturell passiv	11	39	50
Zirkel junger Sozialisten	16	10	<u>74</u> //
- kulturell sehr aktiv	31!	11	58
kulturell aktiv	20	12	68
kulturell passiv	11	7	82!

Die Daten zeigen u. a., daß zwei- bis dreimal mehr Jugendliche in einem Jugendklub mitarbeiten möchten, als es gegenwärtig schon tun. Mehr als die Hälfte der jungen Werktätigen und Studenten möchte also in einem Klub mitarbeiten bzw. tut das bereits schon. Die größten Reserven, was diese Bereitschaft zur Mitarbeit betrifft, gibt es dabei bei Lehrlingen und unter einem anderen Gesichtspunkt: bei den sich selbst als kulturell passiv einschätzenden Jugendlichen.

Aus den angeführten Daten ergeben sich weiterhin die folgenden interessanten Feststellungen und Zusammenhänge:

- Die kulturell sehr aktiven Jugendlichen sind nicht nur auch politisch interessierter und aktiver, sondern sie sind auch gesellschaftlich engagierter (volkswirtschaftliche Initiativen der FDJ) und sie sind auch leistungsfähiger!

Von den kulturell sehr aktiven jungen Leuten rechnen sich 57 % zum ersten Leistungsdrittel ihres Kollektivs in bezug auf ihre Arbeits- und Lernleistungen und 80 % bezüglich ihrer gesellschaftlichen Arbeit! Von den kulturell inaktiven können oder wollen 30 % ihren Leistungsstand nicht einschätzen und von denen, die es tun, rechnen sich 31 % zum ersten Drittel bezüglich ihrer Arbeitsleistungen und 13 % (!) bezüglich ihrer gesellschaftlichen Arbeit!

- Insgesamt gesehen erweist sich die Zahl der Interessierten, aber noch nicht aktiven als etwas größer als die Zahl der bereits Aktiven. D. h., etwa ein Drittel der jungen Werktätigen und Studenten wird offensichtlich durch die verschiedensten Gründe, die im Rahmen dieser Studie nicht differenziert analysiert werden können, in der Entwicklung bestimmter kultureller und anderer Aktivitäten beeinträchtigt.

3. Zur kulturellen Bedeutung der Massenmedien

Der Mediengebrauch stellt nach wie vor die quantitativ wichtigste kulturelle Verhaltensweise dar. Mehr denn je gilt, daß die junge Generation mit den Massenmedien (insbesondere nun den elektronischen) aufgewachsen ist und durch die vielfältigen kulturellen Beziehungen realisiert. Langfristig verändern sich damit auch die Bedingungen der Kulturarbeit der FDJ "vor Ort" insofern, als die Befriedigung geistig-kultureller Bedürfnisse durch die Medien zur Normalität werden. Die Spezifik der durch die FDJ initiierten bzw. von ihr getragenen kulturellen Aktivitäten kann also nicht ohne die Berücksichtigung der Tätigkeit der Massenmedien entwickelt werden.

Aus einer Vielzahl von Untersuchungsergebnissen lassen sich beim gegenwärtigen Stand folgende Tendenzen ableiten:

1. Die Mehrheit der Jugendlichen weiß - mehr oder minder detailliert - um die Bemühungen der FDJ für ein junges Leuten entsprechendes Medienangebot und begrüßt diese Bemühungen (fast 60 % finden solche Aktivitäten gut, zwischen 5 % und 10 % bewerten sie negativ). Allerdings besteht auch eine erhebliche Unkenntnis bzw. Unsicherheit in dieser Hinsicht (bei jeweils über 30%), die z. T. (aber nicht nur) mit einer differenzierten kulturellen Interessiertheit und Aktivität korrespondiert. Über die Bemühungen des Jugendverbandes um attraktive Medienangebote für Jugendliche (insbesondere in den audiovisuellen Medien) zu informieren und diese mit Jugendlichen zu diskutieren, stellt eine gute Möglichkeit dar, erzieherisch zu wirken, das Ansehen der FDJ zu stärken und die Arbeit der Medien zu qualifizieren.

2. Innerhalb des Mediengebrauchs stellt die Nutzung der Jugendmedien der DDR in Presse und Rundfunk, nicht jedoch im Fernsehen weiterhin einen besonderen Schwerpunkt dar.

50 % lesen fast täglich die "Junge Welt", weitere 23 % werden mindestens einmal wöchentlich erreicht (L: 63 % bzw. 24 %; Arb.: 44 % bzw. 17 %; Stu.: 65 % bzw. 26 %).

Neben der schon mehrfach herausgehobenen Bedeutung des Zeitungslesens für die politische Information Jugendlicher ist die Tatsache von Bedeutung, daß viele Jugendliche in der "Jungen Welt" das Jugendmedium sehen, welches am besten das kulturelle Leben

in den FDJ-Gruppen unterstützen kann. Insbesondere werden Informationen über kulturelle Aktivitäten "vor Ort" erwartet, eine Aufgabe, die auch verstärkte Zusammenarbeit mit der Bezirkspresse herausfordert.

18 % hören fast täglich Jugendsendungen des DDR-Rundfunks ("hallo" bzw. "DT"), am häufigsten Studenten (25 %; L.: 17 %; Arbeiter: 15 %). Zirka 30 % bis 40 % werden mindestens einmal wöchentlich erreicht. Diese Zahlen liegen unter denen 1982 vor Einrichtung des gemeinsamen Abend- und Wochenendprogramms für die Jugend ermittelten Werten!

Tab. 9: Hören von Sendungen des Rundfunks der DDR generell und ihrer Jugendsendungen (in %)

	DDR-Rundfunk		Jugendsendungen		(1982 DDR-Rundfunk)	
	täg- lich	mehrmals wöchentl.	täg- lich	mehrmals wöchentl.	täg- lich	mehrmals wöchentl.
gesamt	31	30	18	28	51	35
L	23	31	17	29	48	36
Arb.	35	28	15	23	41	39
St.	39	31	25	35	64	29

Insbesondere bei Lehrlingen ist das Jugendprogramm des DDR-Rundfunks das Zentrum ihres Hörverhaltens bei DDR-Sendern, während andere Gruppen ein offensichtlich breiteres Verhältnis zu unseren Sendern realisieren.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß insbesondere bei den jüngeren Gruppen innerhalb der Lehrlinge und jungen Arbeitern unsere Sender insgesamt an Resonanz verloren haben (ähnliche Tendenzen zeigen sich bei der Beliebtheit der DDR-Rockmusik), bzw. sich bei diesen Gruppen noch vor Jahren normale Verhaltensweisen nicht neu entwickelt haben.

Hier sind Überlegungen notwendig, wie unsere (Jugend-) Sendungen in den nächsten Jahren auf die Lebensprobleme und -bedingungen eingehen, auch technisch hochstehende (UKW-Qualität) und attraktive Angebote machen können und u. a. ihre Öffentlichkeitsarbeit intensivieren.

3. Die Entwicklung eines Fernsehprogrammes, das Jugendliche anspricht, muß nach wie vor Anliegen des Jugendverbandes bleiben. Bei einer durchschnittlichen Zuwendung von 1,5 Stunden bis 2 Stunden täglich zu diesem Medium und etwa 10jähriger Fernseh- erfahrung gehen von hier, natürlich im Zusammenwirken mit an- deren Faktoren der gesellschaftlichen und individuellen Entwick- lung, beträchtliche Wirkungen auf Kenntnisse, Vorstellungen, Werte und kulturelle Verhaltensweisen aus.

Im Vergleich mit den jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten des Jahres 1979 haben sich bei der heutigen jungen Generation nur tendenziell neue Fernsehgewohnheiten herausgebildet, was etwa Fernsehinteressen, den Stil fernzusehen (Vorauswahl und deren Verbindlichkeit, Umschalten vor Programmwahl usw.) Zahl der gesehenen Sendungen u. a. betrifft. Aufmerksam zu beachten sind die folgenden Veränderungen:

- In den Fernsehinteressen deutet sich eine Verstärkung bzw. Konzentration zugunsten von Spielfilmen und jugendspezifischen Unterhaltungssendungen an (Musik und Jugendsendungen), bei sin- kendem Interesse für Unterhaltungssendungen allgemein, für poli- tische Sendungen und Bildungsprogramme.

Tab. 10: Fernsehinteressen Jugendlicher (in %); Vergleich 1984 - 1976 auf Basis von Annäherungswerten)

	Das interessiert mich				Annäherungswerte	
	sehr stark	stark	mittel	schwach/ nicht	1984	1976
Musiksendungen	33	40	20	7	74	-
Spielfilme	27	39	30	4	76	77
Sport	25	22	24	29	58	62
Jugendsendungen	18	37	34	11	65	68
Serien	10	30	40	7	74	-
Unterhaltung	8	28	40	24	54	64!
Bildung/Populär- wissenschaft	9	24	38	29	51	69!
Nachrichten	6	25	42	27	51	60
Fernsehspiele/-filme	6	22	46	26	51	-
politische Sendungen Dokumentarfilme	4	17	39	40	43	53

Dem entsprechen auch Angaben über die am besten gefallene Fernseh-
sendung der letzten Zeit (63 % nannten mindestens eine Sen-
dung). Dabei entfielen

- 30 % auf Spielfilme (davon 26 % NSW-Produktionen!)
- 22 % auf Jugend- und Musiksendungen (von "Bong" und über "rund"
bis zu "Musikladen" und
"Formel 1" und "Tommy's
Pop-Show")
- 19 % auf Fernsehserien (darunter 13 % auf NSW-Produktionen)
- 7 % auf Samstag-Abend-Unterhaltung und weitere 3 % auf andere
Unterhaltungssendungen
- je 6 % auf Sportsendungen sowie Ratgeber- und Bildungssendungen,
(7 % auf andere Sendungen).

Es ist anzunehmen, daß neben der traditionelle starken Nutzung von
Spielfilmen im Fernsehen (nach wie vor kommen auf einen im Kino
gesehenen Film 5 bis 6 im Fernsehen gesehene) die Nutzung attrak-
tivvermittelter (Pop-) Musik zu einem Schwerpunkt der Fernseh-
nutzung Jugendlicher wird.

- Die traditionellen Sendungen des Jugendfernsehens der DDR ha-
ben (weiter) an Resonanz verloren und erreichen die Mehrheit der
jugendlichen Zuschauer nur gelegentlich.

Tab. 11: Nutzung von Sendungen des Jugendfernsehens der DDR (in %)

	AHA		rund		1982: AHA		1976: rund	
	immer	gele-	immer	gele-	(immer)	(immer)	(immer)	(immer)
		gentlich		gentlich				
gesamt	11	57	13	66	20	28	39	
L	8	56	14	64	16	24	-	
Arb.	15	57	16	66	18	25	-	
Stu.	8	56	5	68	11	13	-	

Auch hier sind es die jüngeren Jahrgänge innerhalb der verschie-
denen Gruppen der Jugend, die den geringsten Zugang zu unseren
Jugendsendungen (wie zum DDR-Fernsehen überhaupt) aufweisen.

Für die Nutzung des DDR-Fernsehprogrammes durch Jugendliche ins-
gesamt läßt sich keine Steigerung von 1982 zu 1984 (dem Zeitraum
der Durchsetzung der alternativen Programmgestaltung) nachweisen.

4. Zur Rolle der Jugendklubs der FDJ

Für die weitere Entwicklung der Jugendklubs der FDJ zu Freizeit- und Kommunikationszentren der und für die Jugend unseres Landes bestehen günstige Voraussetzungen.

Innerhalb verschiedenster Freizeittätigkeiten erfährt der Besuch von Jugendklubs eine beachtliche Beliebtheit: 60 % besuchen sehr gern bzw. gern Jugendklubs - das ist vergleichbar mit der Beliebtheit des Fernsehens, dem Besuch von Sportveranstaltungen u. a. Zugleich steht der Besuch von Jugendklubs an vorderer Stelle in den Wünschen nach gemeinsamer Freizeittätigkeit im FDJ-Kollektiv. Die Bemühungen der FDJ-Leitungen um die Entwicklung der Jugendklubs gehören zu den "bekanntesten" Aktivitäten der FDJ auf kulturellem Gebiet und werden geschätzt (vgl. dazu näher den Abschnitt 2.2.).

So sehr diese subjektiven Stellungnahmen auch realistische Beurteilung verdienen (Interesse und Beliebtheit führen nicht automatisch zu Aktivität und Engagement bzw. sind selten deckungsgleich), so sehr machen sie eine beträchtliche Wertschätzung der Institution "FDJ-Jugendklub" deutlich. Ungeachtet einiger häufig auch territorial bedingter Unterschiede ist diese Wertschätzung in allen sozialen Gruppen der Jugend nachweisbar.

Allerdings bedarf es weiterer Anstrengungen, auf dieser Grundlage auch konkrete Wirksamkeit der Jugendklubs zu organisieren. Das zeigen die folgenden Untersuchungsergebnisse:

Die Möglichkeiten zum Besuch von und zum Engagement in Jugendklubs sind sehr unterschiedlich und - gemessen an den Erwartungen - zu gering. Im Monat vor der Untersuchung waren 72 % nicht in einem Jugendklub (L.: 72 %; Arb.: 82 %; Stu.: 62 %), diese Zahl ist gegenüber 1979 fast unverändert. 3 % sind festes Mitglied eines Jugendklubs bzw. üben Funktionen in Jugendklubs aus, 8 % "Besucherstamm" eines Jugendklubs. Bei diesen Jugendlichen handelt es sich häufig um die kulturell aktiveren Mitglieder von FDJ-Gruppen bzw. Kulturfunktionäre. Dem stehen 46 % gegenüber, die praktisch nie Jugendklubs besuchen und 33 %, die nur gelegentlich den Weg in den Jugendklub finden (können).

Dabei bestehen deutliche Unterschiede innerhalb der Jugend, die teils mit territorialen Bedingungen, teils natürlich mit den Lebensbedingungen und Interessenstrukturen zusammenhängen.

Tab. 12: Aktivitäten Jugendlicher in Jugendklubs

	in den letzten 4 Wochen				Besuch generell			
	kein Besuch	1 Besuch	2-4 Besuche	häufigere Besuche	Mitglied	Stammbesucher	gelegentlich	nie
gesamt	72	12	11	5	13	8	33	46
L	72	11	11	6	8	7	33	52
Arb.	82	8	8	2	6	7	20	67
Stu.	62	17	16	5	8	9	49	36
kulturell								
sehr aktiv	67	9	18	6	19	3	34	42
aktiv	69	13	12	6	17	9	38	34
nicht aktiv	78	11	8	3	7	7	28	59

Nach wie vor steht die Einbeziehung junger Arbeiter in die Arbeit von Jugendklubs als besonderer Arbeitsschwerpunkt.

Die weiteren Auswertungen werden Aufklärung bringen müssen, welche Bedingungen diesen Differenzen zwischen dem allgemeinen Ansehen der Jugendklubs der FDJ und ihrer konkreten Funktion zugrundeliegen. Erste Hinweise liefern die folgenden Untersuchungsergebnisse.

1. Die Jugendklubarbeit wird von einem relativ kleinen Kern kulturell und gesellschaftlich engagierter FDJler getragen, der etwa bis 15 % der Besucher ausmacht. Das sind bezogen auf die Gesamtgruppe 5 % bis 8 % und ist somit geringer als die Zahl der Jugendlichen, die festes Mitglied eines Klubs sind und/oder Klubräten bzw. FDJ-Aktivs in den Jugendklubs angehören. Weitere ca. 20 % der Besucher sind gelegentlich in die verschiedenen Aufgabenstellungen der Jugendklubarbeit einbezogen, ca. zwei Drittel bis drei Viertel der Besucher sind nicht beteiligt.

Tab. 13, Blatt 26

Sicher muß man davon ausgehen, daß eine gewisse Konzentration der Aufgaben in der Jugendklubarbeit auf einen bestimmten Personenkreis normal ist (wie auch die Tatsache des "Nur"-Besuchs nichts an sich Negatives darstellt). Die erzieherischen Möglichkeiten, die in eigener Aktivität, Initiative und Verantwortung liegen, sollten jedoch Aktivitäten veranlassen, diesen Kreis aktiv in die Klubarbeit einbezogener Jugendlicher möglichst wachsen zu lassen.

Tab. 13: Beteiligung an ausgewählten Aufgabenstellungen der Jugendklubarbeit (in %, nur Besucher von Klubs)

	Daran beteilige ich mich		
	(fast) immer	gelegentlich	nicht
Planung, Vorbereitung von Veranstaltungen	14	20	66
aktive Mitarbeit in Veranstaltungen	13	24	63
Gastronomie, Technik, Werbung usw.	13	20	67
Ordnungsgruppe	12	13	75
inhaltliche Gestaltung von Veranstaltungen	9	23	68

Einige Untersuchungsergebnisse verweisen darauf, daß in dieser Hinsicht eine stimulierende Rolle der FDJ-Kollektive kaum vorhanden ist.

2. Für die Einbeziehung Jugendlicher in die Arbeit von FDJ-Jugendklubs bzw. für ihre Aktivierung innerhalb verschiedener Veranstaltungsformen bestehen günstige Voraussetzungen. Ca. 30 % bis 40 % der Besucher von Jugendklubs sind an aktiverer Beteiligung an Veranstaltungen und Programmen von Jugendklubs interessiert, ohne bisher mitzuarbeiten.

Allerdings zeigt sich, daß es sich um eine häufig an bestimmte Formen der Jugendklubarbeit gebundene Bereitschaft handelt. Diese umzusetzen in Aktivität erfordert daher sehr konkrete Arbeit mit Jugendlichen, persönliche Gespräche über Formen von Mitarbeit, die auch den Neigungen und Interessen gerecht werden, behutsames Heranführen an Aufgaben.

Tabelle 14, Blatt 27

Zwar bestehen enge Zusammenhänge zwischen der Beteiligung an Jugendklubaktivitäten und der generellen Aktivität Jugendlicher auf kulturellem Gebiet. Dennoch gibt es auch bei Jugendklubbesuchern, die sich (sonst) nicht zum kulturell aktiven Kreis innerhalb ihrer FDJ-Gruppe rechnen, ein beachtliches Potential an Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit (je nach Programm/Veranstaltung zwischen 25 % und 40 %!).

Tab. 14: Aktive Beteiligung Jugendlicher an der Vorbereitung und Durchführung verschiedener Programme/Veranstaltungen in Jugendklubs (in %; nur Besucher)

	Daran beteilige ich mich		
	aktiv	nicht, möchte aber gern mitarbeiten	nicht, habe auch kein Interesse
Diskotheken	35	36	29
Freizeitsport	21	41	38
Exkursionen, Wandern, Reisen	15	48	37
Gespräche über Film, Literatur, Musik	15	43	42
Diskussionen/Foren	14	33	53
Spielrunden/Quiz	9	29	62
Ausstellungen	7	36	57
andere Programme/ Veranstaltungen	17	41	42

3. Als mögliche Programmbestandteile für Jugendklubs kommen für Jugendliche eine große Veranstaltungsvielfalt in Frage. Jugendklubs der FDJ werden als Kommunikationszentren der Jugend betrachtet, in deren Mittelpunkt Tanz, Geselligkeit und Austausch über persönlich wichtige (Alltags-)Fragen stehen sollten. Diese Spezifik des Jugendklubs als Freizeittreffpunkt und Kommunikationszentrum junger Leute weiter auszugestalten, ist auch angesichts der "Konkurrenz" durch andere Kultureinrichtungen und durch die sich in den nächsten Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit auch quantitativ weiterentwickelnden Medien unumgänglich.

Tab. 15: Einschätzung von Veranstaltungen in Jugendklubs (in %)
 Das sollte stattfinden

	auf jeden Fall	beher ja	eher nein	auf keinen Fall	keine Angabe
Diskotheken	83	14	2	0	1
Tanzveranstaltungen mit Gruppe	63	21	10	3	3
Diskussionen und ¹ Vorträge zu Alltagsfragen	62	30	4	1	3
geselliges Beisammensein (ohne Veranstaltung)	59	31	5	2	3
Treffs mit Prominenten	48	33	8	2	9
Filmveranstaltungen	40	40	12	3	5
Diskussionen über Kunstwerke	32	35	19	5	9
Gesellschafts-/Wettspiele	33	44	13	4	6
Freizeitsport	28	34	24	7	7
Zirkel/AG	26	42	18	5	9
politische Diskussionen/Vorträge	22	38	25	6	9
kulturelle Selbstbetätigung	25	35	27	6	7
Exkursionen	21	31	26	10	12
Ausstellungen	20	37	28	6	9

¹ vorgegeben waren als Beispiele die Gebiete Liebe, Sex, Recht, Mode, Beruf

Am meisten gehen die Auffassungen bei Exkursionen, Ausstellungen, Sport, kulturelle Selbstbetätigung und politischen Veranstaltungen als Programmbestandteile von Jugendklubs auseinander (jeweils ca. 40 % stimmen dem nicht zu!).

Dennoch kann eine relativ große Aufgeschlossenheit für - über Tanz und Geselligkeit hinausgehende breite Jugendarbeit - vorausgesetzt werden, bei allerdings größeren Unterschieden innerhalb der Gruppen der Jugend, in Abhängigkeit von den territorialen Bedingungen, unterschiedlichen Interessenstrukturen usw. Zu einer eindeutig "zielgruppenorientierten" Veranstaltungsplanung zwingt auch die Tatsache, daß zwischen den kulturell aktiven Jugendlichen (die

häufig auch das Gesicht ihres Jugendklubs bestimmen) und den wenig auf kulturellem Gebiet aktiven Jugendlichen z. T. recht unterschiedliche Vorstellungen über die Programmangebote von Jugendklubs bestehen (Ausnahmen: Jugendtanz, Sport, Spiele), für die kulturell aktiven gehören nahezu alle vorgegebenen Veranstaltungsformen und -inhalte häufiger in den Jugendklub.

Anhang:

Liste der in die Untersuchung einbezogenen Betriebe und Hochschuleinrichtungen:

Schrauben- und Normteile Hildburghausen

Henneberg-Porzellan Ilmenau

Werkzeugkombinat Schmalkalden

Keramische Werke Sonneberg

Robotrenelektronik Zella-Mehlis

Elektrogerätewerk Suhl

Druckmaschinenwerk Radebeul

Waggonbau Görlitz

Edelstahlwerk Freital

• Textilbetrieb Neugersdorf

Meißner Schuhfabrik

Kraftwerk Elbe

Draht- und Seilwerk Rothenburg

Walzwerk Hettstedt

Orbitaplast Gölzau

Zementwerk Karsdorf

Eisen- und Hüttenwerk Thale

Nachrichtenelektronik Greifswald

Faserplattenwerk Ribnitz-Damgarten

Fischkombinat Rostock

Ingenieurhochschule Köthen

Ingenieurhochschule Zittau

Technische Hochschule Ilmenau

Universität Greifswald

Tabelle I: Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

	Das tue ich				
	gar nicht	sehr gern	gern	weniger gern	nicht gern
Tanzveranstaltungen besuchen	1	57!	33	8	2
Rockmusik hören	3	51	31	14	4
ins Kino gehen	1	32	59	8	1
Romane und Erzählungen lesen	5!	38	36	19	7
Sport treiben	5	33	42	21	4
fernsehen	3	25	52	20	3
Jugendklubs besuchen	17!	27	45	22	6
basteln, experimentieren	17	28	39	25	8
Sportveranstaltungen besuchen	9	23	39	30	8
gesellschaftliche Arbeit leisten	5	8	50	37	5
mich künstlerisch betätigen	27!	18	32	36	14
Theatervorstellungen besuchen	10	12	40	37	11
Kunstaustellungen/Gemäldegalerien besuchen	8	11	33	45	11
mich politisch weiterbilden	8	7	40	43	10

Tabelle II: Nutzungshäufigkeit ausgewählter Freizeitangebote
in vier Wochen (in %)

	besucht nicht	ein- mal	zwei- bis viermal	fünfmal und häufiger
Tanzveranstaltungen in Diskotheken	23	22	34	21
Tanzveranstaltungen mit Kapelle	45	30	20	3
Kinoveranstaltungen	32	30	32	6
Sportveranstaltungen (als Zuschauer)	55	22	18	5
Bibliotheken	59	17	17	7
Jugendklubs (außer zu Tanzveranstaltungen)	72	12	11	5
Zirkel bzw. Arbeits- gemeinschaften	73	6	13	8
Kulturhäuser (außer zu Tanzveranstaltungen)	78	14	7	1
Gaststätten	161	18	39	27

Tabelle III: Nutzungshäufigkeit ausgewählter Freizeitangebote
in drei Monaten (in %)

	besucht nicht	ein- mal	zwei- bis viermal	fünfmal und häufiger
Veranstaltungen im FDJ-Studienjahr	58	21	18	3
Kunstaussstellungen und Galerien	65	20	11	4
Konzerte	69	20	10	1
Sprechtheater	87	10	3	-
Musiktheater	89	9	2	-